

Diskussion S. 106—110), würdigt den planmäßigen Städtebau in Mittel- und Oberitalien vom 11.—13. Jh. als großartige Leistung, in der Nutzen und Schönheit oft ideal verbunden waren. — Roberto S. Lopez, *L'espansione economica dei Comuni europei* (S. 111—118, Diskussion S. 119—123), sieht den Grund für die wirtschaftliche Expansion der europäischen Städte (mit Ausschluß der italienischen, die er aber immer wieder zum Vergleich heranzieht) vor allem im Aufblühen des Gewerbes. Vom Fernhandel und von der Erzeugung von Lebensmitteln und Rohstoffen profitierten dagegen meist nur einzelne zentrale Orte. — Armando Saporì, *Caratteri ed espansione dell'economia comunale italiana* (S. 125—136), arbeitet die Faktoren heraus, die den wirtschaftlichen Aufstieg der mittel- und oberitalienischen Städte bedingten: das Wachstum der Bevölkerung, die Eingliederung des landsässigen Adels, die Bildung verhältnismäßig unabhängiger Stadtstaaten, die politische Mitbestimmung der Zünfte, die Ausweitung des Handels (im Gefolge der Kreuzzüge), des Gewerbes, des Bankwesens, und das im allgemeinen harmonische Verhältnis zwischen den Städten und ihrem agrarischen Umland. — Giuseppe Martini, *Lo spirito cittadino e le origini della storiografia comunale lombarda* (S. 137—150, Diskussion S. 151—156), schildert sehr instruktiv die Entwicklung des kommunalen Patriotismus in Oberitalien an Hand zahlreicher Zeugnisse aus Literatur und Geschichtsschreibung von der Spätantike bis zum 12. Jh. — C. Brühl, „Palatium“ e „Civitas“ in Italia dall'epoca tardoantica fino all'epoca degli Svevi (S. 157—163, Diskussion S. 164—165), betont in seinem lehrreichen Überblick unter anderem, daß Goten und Langobarden keine neuen Pfalzen in Italien errichteten, sondern antike Bauten, insbesondere Praetoria, zu diesem Zweck wiederherstellten. Die Karolinger begründeten Klosterpfalzen, auch in Italien gewöhnlich außerhalb der civitates. Die ottonischen und salischen Pfalzen liegen aus Sicherheitsgründen außerhalb der Stadtmauern; erst Friedrich I. baute wieder (gemäß der ronkalischen lex Palatia von 1158) zahlreiche Pfalzen meist innerhalb der Städte, auch innerhalb solcher, die keine Bischofssitze waren. H. M. S.

6. Landesgeschichte

1. Lothringen, Rheinlande, Pfalz S. 312. 2. Alemannien, Schwaben, Schweiz S. 315. 3. Vorarlberg, Bayern, Österreich S. 319. 4. Westfalen, Niedersachsen, Schleswig-Holstein S. 321.
5. Mitteleuropa S. 326. 6. Ordensland S. 327. 7. Spanien S. 327. 8. Frankreich, England S. 328. 9. Skandinavien S. 329. 10. Polen S. 331.

René van Berchem, *La terre et seigneurie de Ranst en Brabant, Morcellements et féodalisation*, Genève 1971, Kundig bzw. Blanc-Wittwer S.A., Textband 347 S., Tafelband 33 Tafeln. — Gestützt auf Lehensbücher und -register des Brabanter Lehenhofes vom 15. bis 18. Jh. sowie auf Karten und Kataster vom 17. bis 19. Jh. verfolgt van Berchem Entstehung und Entwicklung der Grundherrschaft Ranst (Prov. Antwerpen) im Hoch- und SpätMA, wobei er schlüssig nachweisen kann, daß sie bereits vor 1200 in zwei Lehen aufgeteilt worden ist. A. G.

Eugen Ewig, *Der Mittelrhein im Merowingerreich, Nassauische Annalen* 82 (1971) S. 49—60, skizziert den Übergang des spätrömischen ducatus Magontiacensis, der von Andernach bis Selz reichte und die civitates Mainz, Worms und Speyer umfaßte, an das fränkische Reich und seine politische und kirchliche Organisation, wobei wegen der Dürftigkeit der Quellen viele Fragen offen bleiben müssen. H. v. M.